Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 26 (1932)
Heft: 3

Vereinsnachrichten: Für die Hungernden in China ; Für die Kinder der Arbeitslosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für die Hungernden in China ſind ſeit unſerer Verdankung im Januarheft der „Neuen Wege" eingegangen von: A. B. in B. Fr. 10.—; A. S. in Z. 100.—; G. R. in Z. 10.—; A. St. in W. 30.—; Fr. W. in Fr. 100.—; O. W. i. B. Fr. 100.—. Total: Fr. 350.—.

Für die Kinder der Arbeitsloſen ſind uns zugeſandt worden von: B. N. v. V. in Z. Fr. 20.—; E. N. in Ch. 50.—; Ch. N. in Ch. 100.—; A. B. in B. 10.—; Ch. R. in Z. 100.—; O. Z. in P. 10.—; H. S. in St. G. 30.—; M. L. in B. (ſtatt einer Kranzſpende) 10.—; J. R. Sch. in Z. 100.—; Ungen. in St. G. 25.—; M. A. in F. 50.—; E. B. in Z. (ſtatt einer Kranzſpende) 10.—; Ungen. 20.—; H. W. und A. St. in W. 50.—; A. St. in W. 20.—; Fr. W. in Fr. Fr. 100.—; E. F.-F. in O. Fr. 50.—; G. K. in Z. Fr. 100.—. Total: Fr. 855.—.

Mit warmem Dank an alle Geber *L. und C. Ragaz.*

Von Büchern

Karl Chriſtian Planck: „Teſtament eines Deutſchen". Philoſophie der Natur und Menſchheit. Eugen Diedrichs, Jena. 1925. 692 Seiten.

Dieſes „Teſtament" zu leſen, bedeutet nicht ohne weiteres geiſtigen Genuß, ſondern erfordert vielmehr intenſive Mitarbeit. Bedingt iſt das bereits durch die Fülle des Stoffes; bietet doch der Verfaſſer einen Gang durch die Geſchichte der Welt und Menſchheit, angefangen von der Entſtehung der Welten bis hinein in die Zeit der Abfaſſung des Buches. Daß die hier waltenden Probleme und Aufgaben in ſtark konzentrierter Form angefaßt und vorgetragen werden, gehört zur Eigenart des „Teſtaments". In dieſem Zuſammenhang ſei noch erwähnt, daß Planck ſich offenbar bewußt war, es ſei ſein letztes Vermächtnis an das deutſche Volk; ſo iſt denn dieſes Teſtament mit Leidenſchaft, oft nicht frei von Verbitterung, vor allem aber in tiefer Liebe zu ſeinem Volk geſchrieben. Darüber darf die wiſſenſchaftliche Form des Werkes, die oft eine Atmoſphäre eiſiger Kälte ſchafft, nicht hinwegtäuſchen.

Eine Philoſophie der Natur und der Menſchheit nennt Planck ſelbſt ſein Teſtament. Dieſe Philoſophie kämpft gegen zwei Fronten, gegen den Naturalismus und Materialismus einerſeits und gegen den Idealismus und Kritizismus andererſeits. Dafür wird der Verſuch unternommen, Natur und Geiſt auf der Ebene der Wirklichkeit zu einer Einheit zu verbinden, ſodaß Planck mit Recht ſeine Philoſophie Realismus nennt. Darin ſcheint mir überhaupt die Größe dieſes Teſtaments zu liegen, daß Planck vor ſechzig Jahren der Philoſophie den Weg zeigte, den ſie zu gehen hat, wenn ſie wegweiſend für das ganze Volk ſein will und nicht als Lehrdiſziplin auf den Univerſitäten fern der Wirklichkeit des Lebens erſtarren ſoll.

Es nimmt uns jetzt wohl auch nicht mehr wunder, wenn Planck ſchon die Forderung zur Aufhebung der reinen Erwerbsgeſellſchaft, zu der die Geſellſchaft durch die Vorherrſchaft des kapitaliſtiſchen Denkens geworden iſt, erhebt. Auf der gleichen Linie bewegen ſich die Bemühungen um den *Rechts*ſtaat im Gegenſatz zum beſtehenden *Gewalt*ſtaat und um eine berufsmäßige, ſtändiſche Gliederung des Volkes anſtelle der parteimäßigen Zerklüftung desſelben, ſowie um eine internationale Staatenordnung und eine einheitliche Völkerpolitik und -zuſammenfaſſung. Dies wenige ſei beſonders hervorgehoben, weil es zu dem Hauptanliegen des Verfaſſers gehört; aber bemerkt werden muß noch, daß es Planck im tiefſten Grunde um einen völligen Neubau unſerer Kultur geht. Was er dabei über Ehe, Familie und Freundſchaft ſagt, gehört zu dem Schönſten und Beſten des Buches. Ebenſo wird man ſeinen oft ſcharfen Kritiken an unſerer bisherigen Kultur, ich denke beſonders an die Kritik der Kunſt und des Schulweſens, nur zuſtimmen